Erscheint außer der Sonn- und Feiertage täglich.

Pränumerationspreis:
in Loco:
Ganzjährig ..... 10 fl. — kr.
Halbjährig ..... 5 „ — „
Vierteljährig ..... 2 „ 50 „
Monatlich ..... — „ 85 „
Mit Zustellung in's Haus, monatlich 1 „ — „
Einzelne Nummern 5 kr.

Mit Postversendung
im Inland:
Halbjährig ..... 7 fl. — kr.
Vierteljährig ..... 3 „ 50 „
im Ausland:
Halbjährig ..... 9 fl. — kr.
Vierteljährig ..... 4 „ 50 „

Für die Redaction verantwortlich: **Adolf Reissenberger.**

Manuscripte werden nicht zurückgestellt; unfrankirte Briefe nicht angenommen.

Hermannstädter Zeitung
vereinigt mit dem
Siebenbürger Boten.

Inserate
werden in der Administration dieses Blattes (Wintergasse 9) angenommen;
ferner bei den Annoncen-Expeditionen: in **Budapest** Haasenstein & Vogler, A. V. Goldberger; in **Wien**: A. Oppelik, Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse, M. Dukes, M. Stern, H. Schallek, J. Danneberg; in **Berlin, Hamburg, Paris**: Haasenstein & Vogler; in **Frankfurt a/M.**: Haasenstein & Vogler, G. L. Daube & Co.

Insertionspreis:
Der Raum einer einspaltigen Garmondzeile kostet beim einmaligen Einrücken 7 kr., das zweite Mal 6 kr., das dritte Mal 5 kr. ö. W., excl. der Stempelgebühr à 30 kr.

Filial-Abonnements-Bureaus: In **Mediasch** bei **J. Hedrich's** Erben, Buchhandlung; in **Szaß-Regen** bei Herrn **A. Dengjel**, Kaufmann; in **Groos** bei Herrn **J. F. Leonhardt**, Kaufmann; in **Mühlbach** bei Herrn **Jos. Wagner**, Kaufmann; in **Klausenburg** bei Herrn **J. Stein**, Buchhändler; in **Sikritz** bei Herrn **M. Haupt**, Buchhändler; in **Kronstadt** bei Herrn **Heinrich Zeidner**, Buchhändler; in **Loco**, Unterstadt, bei Herrn **Josef Winkler**, Kaufmann, Ecke der Burgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nro. 222. **Hermannstadt, Donnerstag den 24. September 1885.** **101. Jahrgang.**

Vom siebenbürgisch-ungarischen Culturverein.

Zur Kennzeichnung der Ziele des von Seite der Nationalitäten so heftig angegriffenen Culturvereines erachten wir es für angemessen, die Programmrede zu bringen, welche der Vicepräsident dieses Vereines, Nikolaus Bartha, in der Generalversammlung des siebenbürgisch-ungarischen Culturvereines hielt. Dieselbe lautet:

„Ich halte es für nöthig, einige Gedanken aus principiellen Gesichtspuncten auszusprechen, weil es in unserem Interesse liegt, daß das vielseitige Mißverständniß, welches rücksichtlich unseres Vereines sowohl ein Theil des Ungarnthums, als auch die große Mehrheit der Nationalitäten hegt, möglicherweise beseitigt werde.

Mich überraschen jene Befremdung, ja sogar jene sanguinischen Angriffe, mit welchen die Fremdsprachigen unseren Verein hie und da vom ersten Augenblicke seiner Entstehung an begrüßt haben, durchaus nicht. Sie sehen und fühlen, daß die ungarische Staatsidee — welche sie nach den entschwundenen Stürmen ihrer Meinung nach nur für das Utopien der ungarischen Träumer ansehen konnten, in Erfüllung gegangen ist. In dieser Thatsache sehen sie nicht nur die Sicherung der ungarischen Nationalität, sondern ein derartiges Aufblühen derselben, welches künstlich durch staatliche Macht fortentwickelt wird — welche also auf ihre Stammesentwickelung lähmend einwirkt, ja sogar dieselbe mit ernstlicher Unterdrückung bedroht. Sie haben daher diesen Zustand mit Rücksicht auf sie schon an sich selbst für übermäßig ungünstig gehalten, und mit der ganzen Reihe ihrer sehr häufig eingebildeten, aber etwas selten begründeten Klagen die civilisirten und nicht civilisirten Völker Europas überschwemmt. Also nun erst, wo sie Nachricht erhalten, daß in Klausenburg ein ungarischer Verein entsteht — wie hätte da der Sturm nicht losgehen sollen? Wie hätten sie da nicht aufbrausen sollen gegen jene Race, welche sich nicht damit begnügt, im gemeinsamen Vaterlande staatlich zu herrschen, sondern zum Zwecke der eigenen Herrschaft sich auch noch staatlich organisirt! Auf Grund dieses falschen Glaubens nützen sie durch ihre zügellose Presse das Recht des Schwächern, in Allem eine Verletzung zu sehen und wegen Allem klagen zu dürfen, in vollem Maße aus. Sie sehen in Allem eine Gefahr, sie glauben ihre Stammesinteressen überall bedroht, und können bereits in keiner anderen Sprache sprechen, als in der Sprache der Lärmglocke.

Ich glaube, daß es nicht in unserm Interesse liegt, unsere Mitbürger fremder Zunge in diesem falschen Glauben zu lassen. Das Ziel unseres Vereines ist in unseren Statuten strenge umschrieben. In diesen Statuten ist kein einziger Punct, welcher bei den fremdsprachigen berechtigten Anstoß erregen könnte.

Auch zwischen den Zeilen ist kein solcher Punct, denn Jene, welche die Idee des Vereines in Anregung und zur Ausführung brachten, gingen ohne Hintergedanken an ihr Werk. Dennoch beschuldigen sie uns damit, daß wir die Fremdsprachigen in ihrer Stammesentwicklung oder im Gebrauch ihrer Muttersprache behindern wollten. Die Anschuldiger haben die Tragweite ihrer Anschuldigung gewiß nicht erwogen; sie haben nicht erwogen jenen einfachen Umstand, daß man weder mit den zur Verfügung stehenden, noch mit den zu erhoffenden Mitteln im Stande ist, eine Nationalität ihrer Sprache zu berauben oder einen Stamm in seiner natürlichen Entwicklung zu behindern. Wir würden es auch vergeblich wollen, denn es ist einfach nicht möglich.

In diesem Bestreben würden uns alle jene Factoren im Wege stehen, welche auf die Entstehung, Erhaltung und Individualität der Stämme von Einfluß sind. Vergebens würden wir es mit Neuerungen versuchen, denn wir würden die Ueberlieferung dem entgegen finden, und vergebens würden wir es mit der Schule versuchen, denn wir würden den häuslichen Herd dem entgegen finden.

Ein Volk seiner Sprache und Stammeseigenthümlichkeiten berauben, heißt soviel, als dessen sämmtliche Hausherde umstoßen nnd dessen sämmtliche Ueberlieferungen über den Haufen werfen. Unsere fremdsprachigen Mitbürger können sich darüber beruhigen, daß unser Verein solche kriegerische Bestrebungen nicht hegt; auch selbst der ungarische Staat hegt sie nicht, denn dann würde er so vorangehen, wie die romänischen Legionen, welche in verhältnißmäßig kurzer Zeit aus den Dakern Romänen zu schaffen wußten.

Sie können sich besonders darin beruhigen, daß das Bestreben gewaltsamer Einschmelzung niemals einen Charakterzug der ungarischen Nation gebildet hat. Die gekommen sind, waren uns willkommen; doch haben wir Niemanden genöthigt. Jene Nationalitäten, welche bis jetzt in unsern Stamm eingeschmolzen sind, wie die Kumanier und Armenier, haben aus eigenem Antrieb ohne allen äußern Zwang das Werk der Einschmelzung vollendet. Ich glaube, es ist Niemand unter uns, der annehmen würde, daß die Sachsen und Romänen gleicherweise vorgehen wollten, und wenn der Culturverein sich Einschmelzungsziele gesteckt hätte, wäre ich dessen Mitglied nicht, denn dann würde ich den Verein nicht für eine Vereinigung auf practischem Gebiete thätiger Personen, sondern für eine unnütze Gesellschaft leichtgläubiger Träumer halten. Unsere fremdsprachigen Mitbürger täuschen sich daher und die Ungarn würden sich selbst täuschen, wenn sie glaubten, daß der Verein Einschmelzungsziele verfolgt. Ein denkender Mensch ist darüber längst im Reinen, daß eine derartige Bestrebung sich um einige Jahrhunderte verspätet hätte; und er ist auch darüber im Reinen, daß auch verschiedene Stämme im Stande sind, eine starke, politische Nation zu bilden.

Wenn der nüchterne Theil der Nationalitäten unsere Ziele so erkennen würde, wie dieselbe der Abgeordnete Baußnern mit nicht alltäglichem Maße von Vorurtheilslosigkeit und sittlichem Muthe erkannt hat, dann hoffe ich, würde die rücksichtlich unseres Vereines bis jetzt an den Tag gelegte Antipathie und die Verdächtigung aufhören. Unser Ziel ist das, daß wir dem Throne, der Gesetzgebung und der Regierung in der Befestigung der ungarischen Staatsidee zu Hilfe kommen.

Wenn ich den Thron, die Gesetzgebung und die Regierung erwähnt habe, so dachte ich nicht an die gegebenen Personen, sondern an die gegebenen Institutionen. Es scheint paradox zu sein, daß das Vereinsleben der denkbar stärksten Vereinigung, dem Staate, zu Hilfe kommen solle — und dennoch ist es so, denn der ungarische Staat ist in dem strengsten Sinne des Wortes auf uns angewiesen.

Ich meinerseits kenne keine unglücklicheren Verhältnisse, als die unsrigen. Auch in andern Staaten leben verschiedene Racen, aber meines Wissens schaffen sich diese Racen keine solchen Gesellschaften, deren Bestreben es ist, die Existenz des Staates zu untergraben. So in der Schweiz wie in Amerika gibt es neben all' der politischen Zergliederung in dem einen Staate nur eine Gesellschaft. An seinem häuslichen Herde, in seiner Schule, in seinen Blättern kann dort der Bürger welche Sprache immer sprechen, aber er fühlt und handelt nicht anders, wie ein ehrlicher Schweizer oder amerikanischer Patriot fühlen und handeln soll. Er ist nicht ein Feind seines eigenen Staates; er strebt nicht, einen Theil desselben einer fremden Macht in die Hand zu spielen; er betrachtet sein eigenes Vaterland nicht nur als eine schwache Erbschaft, welche nur dazu gut ist, daß der Hauptbesitzer, der Staat, je eher umwerfe, damit er dann die Beute gierig theilen könne.

Bei uns ist dies leider anders. Auch wir haben einen Staat, aber nicht eine Gesellschaft, denn jede Nationalität verfolgt besondere Zwecke, hegt besondere Wünsche, fühlt besondere Bedürfnisse — und bildet so eine besondere Gesellschaft. In Ungarn gibt es so viele Gesellschaften, als es Nationalitäten gibt, und diese Gesellschaften wollen die Interessengemeinschaft nicht anerkennen, können einander nicht verstehen, und sind einander so fremd, als ob sie in verschiedenen Welttheilen wirkten. Dies ist ein sehr wesentlicher Nachtheil in unserem öffentlichen Leben, denn durch diese Zerstückelung sind wir der Kraft des Miteinanderwirkens beraubt.

Ein noch größerer Uebelstand ist der, daß, mit Ausnahme des Ungarn, jede der Gesellschaften im ungarischen Staate einen Feind sieht. Sie wollen sich durchaus nicht aussöhnen mit dem unabänderlichen Zustande — jawohl unabänderlichen, denn die Suprematie der ungarischen Race ist außer durch deren staatsgründende und erhaltende Individualität auch durch deren Uebergewicht an Zahl, Vermögen und Intelligenz sichergestellt — dennoch wollen sie sich nicht mit jenem unabänderlichen Zustande aussöhnen, daß hier zwischen den Karpathen ein ungarischer Staat war und in alle Ewigkeit ein ungarischer Staat sein wird.

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 23. September.

Starcsevics veröffentlicht in der „Sloboba" einen bemerkenswerthen, gegen die gemäßigte Opposition und deren Führer Stroßmayer gerichteten Artikel, in welchem er in seiner eigenartigen, originell-drastischen Weise den Beweis liefert, daß die gemäßigte Opposition keinen andern Zweck verfolgt, als durch Veranstaltung von antimagyarischen Demonstrationen das Volk zu täuschen, es vergessen zu machen, daß Stroßmayer und dessen Anhänger die eigentlichen Schöpfer der heutigen desolaten Zustände seien. Stroßmayer's Opferwilligkeit apostrophirend, bemerkt Starcsevics, viele ungarische Prälaten opfern viel mehr ihrem Volke, lassen jedoch die Linke nicht wissen, was die Rechte thut.

Die „Pol. Corr." veröffentlicht den Erlaß des österreichischen Unterrichtsministers vom 18. und 19. d. M. an die Statthalter von Böhmen und Mähren in Betreff der Aufnahme der Kinder in die Volksschulen gemischtsprachiger Gemeinden Böhmens und Mährens. Der Erlaß lautet wie folgt: „Nach den Zeitungsnachrichten wird in einzelnen Gemeinden, in denen Volksschulen mit böhmischer und solche Lehranstalten mit deutscher Unterrichtssprache bestehen, auch von öffentlichen Organen auf die Eltern und deren Stellvertreter eine Pression dahin ausgeübt, daß die schulpflichtigen Kinder die Volksschule mit der einen oder anderen Unterrichtssprache besuchen. Mit Beziehung auf den Erlaß vom 22. September 1881 ersuche ich Sie, das freie Selbstbestimmungsrecht der Eltern oder deren Stellvertreter, ihre Kinder in eine oder die andere sprachlich verschieden eingerichtete Volksschule des Schulsprengels zu schicken, mit aller Energie zu wahren. Ich stelle es Ihrem Ermessen anheim, je nach den localen Vorkommnissen für das Schuljahr 1885/86 die bereits vorgenommenen Einschreibungen in den einzelnen Volksschulen zu annulliren und die Anmeldungen der Schüler mit der vollen Sicherung des Selbstbestimmungsrechtes der Eltern neuerlich vornehmen zu lassen. Ueber die erwähnten Vorkommnisse, sowie über die getroffenen Verfügungen wollen Sie mir ehestens eingehend berichten."

Die czechischen landwirthschaftlichen Bezirks-Vorschußcassen richten an das Ministerium eine Petition, es möge bei Erneuerung des Bankprivilegs der §. 60 des Bankstatuts in dem Sinne erweitert werden, daß die landwirthschaftlichen Bezirks-Vorschußcassen beim Reescompte paritätisch mit den protocollirten Firmen behandelt werden und alle möglichen Erleichterungen gewährt erhalten. — Die Reichenberger Handelskammer faßte in der Bankfrage eine geharnischte Resolution gegen die bekannten Forderungen der Czechen, wie sie durch die czechische Prager Handelskammer propagirt würden.

„Gazeta Narodowa" erklärt, es stehe nur den polnischen Abgeordneten zu, zu entscheiden, ob und in welcher Weise die Frage der Ausweisungen aus Preußen im Reichsrathe oder in den Delegationen angeregt werden soll. Den Ungarn dürfte man da den Vortritt nicht überlassen, wie sehr auch die Unterstützung von dieser Seite erwünscht sei. Die Initiative in dieser Angelegenheit gebühre einzig und allein den Polen, als den zunächst Betheiligten. Sollte die

Feuilleton.

Die Tochter des Prinzen.

Erzählung von Ludovika Hesekiel.

(Fortsetzung.)

Ein ganz eigenthümliches Verhältniß gestaltete sich zwischen dem alten Siegfried und Laura; sie kam regelmäßig zu ihm zur Kirche, unterstützte seine Armen und zeigte ihm ein Vertrauen, wie es nur eine Tochter zum Vater haben konnte. „Ich habe ja meinen Vater nie gekannt," klagte sie ihm und mit väterlicher Liebe nahm er sich des einsamen Mädchens an, dessen Los bei der wundervollen Mutter kein ganz leichtes war. Mit Emil kam sie nicht immer so gut aus, wie mit seinem Vater; seine tiefe Verbitterung, sein oft scharfer Spott berührten sie unangenehm, aber es gab doch gar vieles, was sie auch wieder innerlich mit einander verband, namentlich die Liebe zum König und Vaterland, und was der junge Arzt längst aufgegeben hatte, den Gedanken an eine Befreiung vom französischen Joche, an der Seite Laura's lebte er wieder auf und sie vertieften sich oft in die wunderbarsten Träume von Deutschlands Größe. Noch wollte sich's Emil nicht zugestehen, daß Laura's dunkle Augen ihn immer mächtiger anzogen, daß er nur ihretwillen nach Schloß Larhagen ging, aber soviel war ihm doch klar, es war ihm nirgends so behaglich, als an ihrer Seite, selbst in dem fast gespenstischen Spiegelzimmer. Der alte Siegfried sah es wohl und lächelte befriedigt vor sich hin; einmal benutzte er die Gelegenheit, als er nach dem Gottesdienst mit Laura über den Kirchhof der Pfarre zuschritt, wo ihr Wagen hielt, ihr ein Bild von den Schicksalen seines Sohnes zu geben, damit sie manches in seinem Wesen richtig beurtheilen und entschuldigen lerne. Seitdem war sie weit geduldiger ihm gegenüber, aber nie machte sie ihm die leiseste Andeutung, daß sie um seine Erfahrungen wisse. Sie konnte schweigen, und Emil der recht wohl wußte, was sein Vater ihr anvertraut hatte, schätzte sie deßhalb um so höher, ja er begann ihr selbst nach und nach Vertrauen zu schenken. Hartnäckig aber schwieg sie über ihre eigenen Erlebnisse und auch zu dem Wesen ihrer Mutter gab sie weder dem Vater, noch dem Sohne einen Schlüssel; vielleicht konnte sie es auch nicht, denn was dem Pfarrer Siegfried bei seinem ersten Besuche schon aufgefallen war, zeigte sich bei näherer Bekanntschaft nur noch deutlicher, nämlich daß Mutter und Tochter in einem eigenthümlich kühlen Verhältniß zu einander standen. Die Schuld lag offenbar mehr an der Mutter, denn Laura war von Hause aus eine leidenschaftlich zärtliche Natur, der die freundliche Kälte der Mutter immer wieder Schranken setzte, während sie sonst der Tochter eine Willensfreiheit ließ, wie man es selten findet, und die gefährlich hätte werden können, wenn Laura nicht eben immer wieder nach einer Autorität gesucht hätte, von der sie sich leiten und bestimmen ließ, und die sie jetzt in dem würdigen Pfarrer Siegfried gefunden hatte.

War nun auch für die beiden Herren noch vieles dunkel, was mit den beiden Damen zusammenhing, ein gut Stück war man einander doch näher gekommen und gerade heute war die Unterhaltung so zwanglos heiter, wie sie nur unter alten Freunden sein konnte. Da Schloß Larhagen ebenso abgelegen war wie Strandow, so war man aufeinander angewiesen und wurde dadurch schneller miteinander vertraut, als dies unter andern Verhältnissen möglich gewesen wäre. Da warf Frau Münz die Frage auf: „Mit was beschäftigen Sie sich denn in den langen, einsamen Stunden, die Ihnen Strandow doch bietet, Herr Pfarrer? ich habe immer gehört, daß die meisten Geistlichen igrend ein Specialstudium hätten, Heraldik, Botanik, Geographie, Astronomie oder dergleichen und daß wir in Folge dessen unsern Pfarrhäusern viel mehr verdanken, als man gemeinhin annimmt."

„Das ist in vielen Fällen richtig, Madame," erwiderte Pfarrer Siegfried, „Sie werden kaum ein Gebiet der Wissenschaft finden, das nicht mit Erfolg von einem oder mehreren meiner Amtsbrüder bearbeitet worden ist, und auch ich habe ein solches Specialstudium." Er hielt inne, es war ihm plötzlich eingefallen, daß Laura ihn bei dem ersten Besuche gebeten hatte, das Gespräch nicht auf das dunkle Gebiet des Aberglaubens hinzulenken, bis jetzt hatte er es glücklich vermieden, und nur in diesem Augenblick nicht daran gedacht, aber schon fragte Frau Münz: „Und dieses wäre?"

Ein Studium, das Frauen wenig fesseln kann," entgegnete er ausweichend, „und Männer wenig froh macht."

Damit glaubte er über die Klippe fort zu sein, aber er hatte ohne die Neugier des Weibes gerechnet, Frau Münz trieb ihn so in die Enge, daß er endlich zögernd sagte: „Mein Studium ist der Aberglaube nach seiner Entstehung und Wirkung."

Zu seinem Erstaunen blieb Frau Münz ganz ruhig, so daß er Laura's Bitte nicht begriff und noch weniger den flehenden Blick, den sie ihm jetzt über den Tisch hinüber zuwarf, denn ohne jede Spur von Erregung fragte Frau Münz: „Was nennen Sie Aberglauben?"

„Darauf läßt sich schwer eine kurze Antwort geben," erwiderte der alte Herr, und wiegte sinnend das weiße Haupt, „der eine sagt, was der Vernunft, der andere, was dem Worte Gottes widerstrebt, aber Gottes Wort ist oft dunkel und nicht Alles ist unwahr, was unsere Vernunft nicht begreift!"

Auf den Wangen der älteren Dame zeigten sich zwei rothe Flecke. „O, Sie haben recht, tausendmal recht, Herr Pfarrer," rief sie und ihre schrille Stimme klang fast unheimlich, „sehr schnell sind die Menschen mit dem Worte Aberglauben bei der Hand, wo doch untrügliche Wahrheit sie Lügen straft."

„Dennoch soll man ungemein vorsichtig sein," fuhr der Pfarrer fort, „je mehr ich mich in dieses Studium versenkt habe, desto mehr habe ich eingesehen, welches Elend der unselige Aberglaube anrichtet, und ich muß auf meine vorige Behauptung zurückkommen, es kann Frauen nicht fesseln und macht Männer nicht froh."

„Wie kommen Sie zu diesem Studium, Herr Pfarrer?" fragte Frau Münz weiter, während Laura immer ängstlicher von einem zum anderen sah. Gern wäre ihr Emil zu Hilfe gekommen, aber schon hatte Siegfried geantwortet, sichtlich auch in dem Bemühen, die Gedanken der Dame von diesem Thema abzuziehen, denn er wußte, daß sie sich gern etwas aus der großen Welt erzählen ließ: „das hängt mit meinem Aufenthalte am Elwersberger Hofe zusammen!"

(Fortsetzung folgt.)

Ausweisungs-Affaire als eine innere Angelegenheit Oesterreichs angesehen werden, so wäre die Einmischung Ungarns umso weniger angezeigt. — Wie den polnischen Blättern aus Posen berichtet wird, ist dort jüngst auch einem englischen Unterthan ein Ausweisungs-Decret zugegangen.

Der „Figaro" bringt eine ziemlich phantastische Unterredung eines seiner Mitarbeiter mit einem Wiener Hofbeamten, wonach bei der Kremsier-Entrevue auf Grund einer Abmachung zwischen Bismarck und Kalnoky, zum großen Verdruß von Giers und gegen die Absicht des Czaren, nichts als unwesentliche politische Fragen discutirt worden seien. Giers hätte Aufklärung über einen Punct des Berliner Vertrages gewünscht; Graf Kalnoky habe aber die Nothwendigkeit betont, den dritten Alliirten zu Rathe zu ziehen, und habe deshalb an Bismarck telegraphirt. Bismarck habe sich auf Kaiser Wilhelm berufen, welcher, wenn auch in höflichster Form, nicht zugab, daß beide Souveräne sich allein über den fraglichen Punct verständigten.

Entgegen den verbreiteten Gerüchten erklärt die „Agence Havas", es sei unrichtig, daß Frankreich von Marokko die Abtretung der Oase von Figuig gefordert habe. Der Präsident der Handelskammer in Marseille erhielt ein Telegramm des Ministers des Aeußern Freycinet, in welchem der Letztere mittheilt, daß die bezüglich eines an die französischen Besitzungen der Popos an der Westküste von Afrika grenzenden Territoriums erhobenen Schwierigkeiten einen glücklichen Ausgang nahmen. — Im Ministerrath erklärte Freycinet, daß das Gerücht von einem chinesischen Proteste unbegründet sei. — Alle sich gegenwärtig in Paris aufhaltenden französischen Botschafter gehen mit Ende September auf ihre Posten ab. Dem „Temps" wird aus Madrid gemeldet: Der „Coreo" und andere Blätter verzeichnen Gerüchte, denen zufolge die Regierung mit dem Plane umginge, bei den Financiers dreißig Millionen Vorschuß zur Verbesserung der Marine, sowie für Schutz der Küsten und Kolonien zu nehmen.

Die räuberischen Einfälle von Arnauten in serbisches Gebiet bilden noch immer den Gegenstand eines übrigens in freundschaftlicher Weise geführten Notentausches zwischen der Pforte und Serbien. Letzteres übergab überdies eine Note, worin die um Ausforschung und Auslieferung zweier der berüchtigtesten Bandenchefs ersucht, die sich der Verfolgung der serbischen Behörden durch die Flucht in die Türkei entzogen haben. Es wird nicht gezweifelt, daß die Pforte die Gelegenheit zur Bekundung ihrer wiederholt betonten freundlichen Gesinnungen für Serbien durch gewissenhafte Erfüllung ihrer internationalen Pflichten sich nicht entgehen lassen wird.

Die Pforte fährt in den Maßnahmen zur Erhöhung der Vertheidigungsfähigkeit ihrer nordafrikanischen Küstengebiete mit Eifer fort. Es sind soeben ungefähr 700 Mann türkischer Nizams nebst verschiedenem Kriegsmaterial nach Tripolis eingeschifft worden und eine zweite derartige Sendung steht in Vorbereitung. Auch soll nach einem von den deutschen Officieren in türkischen Diensten ausgearbeiteten Plane ein ganzes System von Erdwerken und anderen Fortificationen an solchen Küstenpuncten, die einem eventuellen Angriffe besonders ausgesetzt erscheinen, angelegt werden. — In den englisch-türkischen Unterhandlungen hält das schleppende Tempo an.

Die Revolution in Ostrumelien.

Wien, 22. September. Das „Fremdenblatt" schreibt: Die unionistischen Tendenzen der Bevölkerung Bulgariens und Ostrumeliens gaben wiederholt Anlaß, die Aufmerksamkeit der politischen Kreise Europas in ernster Weise zu beschäftigen. Nichtsdestoweniger kam der Ausbruch der gewaltsamen Bewegung, wodurch die bulgarische Union unter Führung des Fürsten von Bulgarien proclamirt wurde, umso unerwarteter, als der Wunsch nach voller Aufrechterhaltung und Achtung der Verträge seitens der Großmächte fortgesetzt betont wurde und noch in jüngster Zeit einen unzweideutigen Ausdruck erhalten hatte. Das Vorgehen des Fürsten Alexander, der sich eigenmächtig mit seiner Armee an die Spitze der Erhebung stellt, bezeichnet nicht nur eine schwere Verletzung des Völkerrechtes, sondern müßte, falls es sich bestätigen sollte, daß die bulgarischen Truppen an die türkische Grenze dirigirt werden, als Herausforderung der Türkei betrachtet werden. Europa kann nicht ohne Weiteres eine Infraction in die Bestimmungen des europäischen Vertragsrechtes legitimiren, welche zugleich die Verschiebung des im Berliner Vertrage festgestellten Gleichgewichtes nationaler und politischer Kräfte auf der Balkanhalbinsel zum ausschließlichen Vortheile eines einzigen Balkanstaates nach sich ziehen würde. Die Ereignisse drängten sich zu rasch und sind in ihrem Zusammenhange noch zu wenig zu überblicken, als daß heute schon Bestimmteres über die gemeinsame Action der Mächte bekannt sein könnte. Allein es ist bei den freundschaftlichen Beziehungen der europäischen Regierungen und bei dem allseitigen Wunsche eines einmüthigen Zusammenwirkens mit Zuversicht zu erwarten, daß Vorsorge getroffen werden wird, um die Bewegung in möglichst engen Schranken zu erhalten und damit die Grundlage für eine wirksame, sowohl dem höchsten Entscheidungsrechte Europas, als den Interessen aller Balkanvölker entsprechende Einwirkung auf die Entwicklung der Ereignisse zu gewinnen.

Wien, 22. September. In hiesigen diplomatischen Kreisen verlautet, daß Rußland die Abhaltung eines Congresses beantragen wolle, auf welchem die ostrumelischen Vorgänge sanctionirt werden sollen.

Der Ideenaustausch der Mächte über das ostrumelische Ereigniß ist bereits eröffnet. Es zeigt sich im Allgemeinen volle Einmüthigkeit in der Beurtheilung der Sachlage. Bestimmte Propositionen liegen noch nicht vor.

Die „Pol. Corr." meldet aus Belgrad: Nach einem langen Ministerrathe unter Vorsitz des Königs erschien ein Ukas, welcher die Mobilisirung verfügt und die Skupstina für den 1. October nach Nisch einberuft. Das Preßgesetz und das Versammlungsrecht werden provisorisch suspendirt.

Der „Pol. Corr." zufolge wird der General-Gouverneur Gavril Pascha nach Sophia gebracht, wo er seinem Range entsprechend empfangen und behandelt wird.

Prag, 22. September. Dem „Pokrok" wird aus Philippopel telegraphisch berichtet: Die Stadt und Umgegend Philippopels gleichen einem Militärlager; stets fließen neue Kräfte zu. Die Eisenbahn ist in Verwaltung der Nationalregierung. Bisher kommen von allen Seiten günstige Berichte. Die türkischen Streitkräfte in Adrianopel sind bisher unbedeutend. Man behauptet, daß von der Meerseite aus nichts zu befürchten sei. Nach der Veröffentlichung der Proclamation in Tirnovo war die ganze Stadt beflaggt, Fürst Alexander wurde mit Blumen überschüttet. In allen Kirchen wnrden sofort Dankgottesdienste veranstaltet. Ganz Tirnovo gab gestern Mittags dem Fürsten das Geleite. In Dranova und Gabrova wurde der Fürst, der sich nach dem Schipkapaß begab, vom Volke, dem Militär, der Geistlichkeit und Bauernschaft begrüßt. Das Militär hat schon am Samstag die Grenze überschritten. Unter St.-Nikolaus fand das Zusammentreffen statt. Der Fürst ritt an der Spitze einer Abtheilung Cavallerie; Frauen und Jungfrauen führten die Pferde an den steilen Abhängen und überschütteten das Militär mit Blumen. Der Fürst besuchte in Schipka die von den Türken eingerissene Kirche, wo viele Bulgaren zugrunde gegangen waren und ließ daselbst einen Dankgottesdienst abhalten. Kazanlik war geschmückt. Das Volk schwur Treue und gelobte auszuharren bis zum letzten Blutstropfen. Auch die Türken begrüßten den Fürsten. Der Fürst verließ Kazanlik vor dem Morgengrauen. Auf der Weiterfahrt fand überall großer Empfang statt. In Kalofer erwarteten den Fürsten die Karlovcen. Die Mohamedaner verhalten sich ruhig.

Brüssel, 21. September. Der Petersburger Correspondent der „Independance Belge" meldet, man halte in dortigen Regierungskreisen den Ausbruch eines Aufstandes in Macedonien für wahrscheinlich.

Philippopel, 21. September. Fürst Alexander von Bulgarien hielt heute 10 Uhr Vormittags seinen Einzug. Nach dem feierlichen Te Deum in der Kathedrale geht derselbe in den Konak, wo die provisorische Regierung und der hohe Clerus empfangen wird.

Philippopel, 22. September. Am Tage der Erhebung durchzog das Volk mit bulgarischen Fahnen die Straßen und rief: „Lang lebe die Union!" Am Abend wurde angesichts des Regierungsgebäudes ein großes Meeting arrangirt, welches im Namen des Volkes die Union proclamirte und eine Resolution beschloß, daß jeder Bulgare für die Realisirung dieses Projectes, wenn nöthig, sein Leben opfern müsse.

Konstantinopel, 22. September. Die „Turquie" constatirt, der Ernst der Ereignisse in Ostrumelien werde die Pforte zur Intervention nöthigen; dieselbe werde ihre Pflicht mit eben so viel Festigkeit, als Mäßigung erfüllen.

Inland.

Budapest, 21. September. Der ungarische Minister-Präsident begibt sich heute Abends nach Wien, wo auch Se. Majestät — wie wir erfahren — morgen eintreffen wird. Da die Vermuthung nahe liegt, daß diese Reise des Königs, wie des Minister-Präsidenten durch die neuesten Vorfälle in Ostrumelien veranlaßt worden sei, ist es vielleicht nicht überflüssig, daran zu errinnern, daß seit Wochen in allen Blättern zu lesen war, es würden am 22. d. die Berathungen über das gemeinsame Budget beginnen und zwei oder drei Tage später in einer, unter dem Präsidium Sr. Majestät abzuhaltenden Conferenz abgeschlossen werden. Am 22. findet überdies auch die Eröffnung des österreichischen Reichsrathes statt und wir meinen, es seien in alldem genug Gründe für die Rückkehr Sr. Majestät nach der österreichischen Hauptstadt zu finden, ohne daß auch noch die rumelischen Vorfälle als Motiv herangezogen werden müßten. Selbstverständlich soll damit die Wichtigkeit dieser Vorfälle keineswegs in Abrede gestellt werden, sowie denn auch die beschleunigte Heimreise der Könige von Serbien und Rumänien unmittelbar damit zusammenhängt; mit unserem Monarchen sind diese beiden Souveräne unseres Wissens diesmal nicht zusammengetroffen.

Wien, 21. September. Die „Pol. Corr." veröffentlicht den Wortlaut der signalisirten Proclamation des Fürsten von Bulgarien:

„Wir Alexander I., Fürst Nord- und Südbulgariens durch den Willen des allmächtigen Gottes und des Volkes, geben Unserem Volke bekannt, daß die Bevölkerung Ostrumeliens am 18. September gestürzt und eine provisorische Regierung nachdem sie ihre Regierung, einsetzte, Uns einstimmig zum Fürsten dieser Provinz proclamirte. Dem Wunsche des Volkes, beide bulgarische Länder in eines zu vereinigen und derart sein Ideal zu erfüllen, nachkommend, anerkennen wir die Union als vollzogene Thatsache und nehmen den Titel des Fürsten beider Bulgarien, Nord- und Südbulgariens an. Wir übernehmen die Regierung der Provinz und erklären, daß wir Leben, Freiheit und Eigenthum aller friedlichen Bürger ohne Unterschied des Glaubens und der Nationalität schützen werden."

Das Manifest erklärt, daß alle Maßregeln ergriffen sind, um die Ruhe des Landes sicherzustellen und Alle streng zu verfolgen, welche gegen dieselbe handeln sollten. Das Manifest fährt sodann fort: „Ich hoffe, daß Mein geliebtes Volk beider Balkanländer, welches das große Ereigniß enthusiastisch begrüßt, der Consolidirung des heiligen Actes und der Vereinigung beider Bulgarien seine Unterstützung leihen und bereit sein wird, alle Opfer zu bringen und Anstrengungen zu machen für die Vertheidigung der Union und für die Unabhängigkeit des theueren Vaterlandes. Gott stehe uns bei diesem schwierigen Unternehmen bei!

Gegeben in der alten Hauptstadt, Groß-Tirnovo, 20. September 1885. Alexander."

Wien, 21. September. Die „Pol. Corr." veröffentlicht ein Telegramm aus Philippopel vom 19. September mit den Details über den Sturz Gavril Paschas, welcher in der Nacht vom 16. September erfolgte. Der Haupturheber und Veranstalter ist Dr. Stranßky, welcher zum Präsidenten der Nationalregierung ausgerufen wurde. Von den Behörden der Gemeinden Ostrumeliens, welche von dem Regierungswechsel telegraphisch verständigt wurden, liefen alsbald Anzeigen ein, daß sie dem Beispiele der Hauptstadt folgten. Ueberall erklärten die verschiedenen Parteien ihre Verschmelzung. Ueber das Ereigniß herrscht überall Freude. Die Massenaushebung aller Männer vom 18. bis 40 Jahre wurde verfügt. Alle Communicationen mit Konstantinopel wurden durch die bulgarischen Officiere der ostrumelischen Miliz zerstört. Gavril Pascha wurde nach Comprichtizza auf 12 Stunden Entfernung von Philippopel in sichere Verwahrung gebracht. — Die Truppen der Milizen und Freiwillige wurden zur Besetzung der wichtigeren Puncte an der türkischen Grenze entsendet. Man berechnet, daß Bulgarien und Ostrumelien vereint 50.000 Mann ohne Freiwillige in's Feld schicken können. — Die anwesenden Vertreter der Mächte nehmen eine reservirte Haltung ein. Der britische Attaché Trotter und der britische Consul Fawcett, beide derzeit in Philippopel, führen eine sympathische Sprache.

Eine weitere Depesche vom 20. September Abends berichtet: Der Fürst von Bulgarien ist am Sonntag Früh von Tirnovo abgereist und ist bereits in Kazanlik eingetroffen und wurde überall enthusiastisch begrüßt. Die nationale Fahne wurde unter allgemeiner Acclamation aufgehißt. Ein Circular der Muftis an die Religions-Vorstände der Mohamedaner fordert dieselben auf, allen Einfluß zur Beruhigung der Mohamedaner aufzubieten. Unausgesetzt werden Reservisten an die Grenze dirigirt. Der Präfect von Philippopel ist dem Fürsten entgegen gereist.

Ausland.

Berlin, 21. September. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung" schreibt: Das Zustandekommen der bulgarischen Union würde eine Verschiebung der Berliner Vertragsbestimmungen in sich begreifen, woran alle Signaturmächte gleichmäßig interessirt sind. Ohne die Tragweite des Geschehenen im Geringsten zu unterschätzen, dürfte man vielleicht gerade aus dem Umstande, daß die Vertragsmächte gleichmäßig berührt erscheinen, die Zuversicht auf eine solche Austragung der Krise schöpfen, welche mit den leitenden Gesichtspuncten der internationalen politischen Action noch am wenigsten collidirt.

Haag, 21. September. Gestern fand eine Demonstration von 3000 Personen statt, worunter sich Delegirte aus etwa hundert Städten befanden. Zu Gunsten der Einführung des allgemeinen Stimmrechtes wurde eine bezügliche Resolution einhellig angenommen, welche heute dem Präsidenten der Kammer und dem Minister des Innern übergeben wird. Die Redner constatirten, es geschehe zum letzten Male, daß die Wünsche des Volkes der Regierung auf diesen legalen Wegen mitgetheilt werden. — Der König eröffnete heute die Generalstaaten mit einer Thronrede.

Paris, 21. September. Bei der Wahl eines Vorsitzenden in der gestrigen Wahlversammlung der Arbeiterpartei im Börsenpalais kam es zu ernsten Raufereien, bei denen mehrere Personen durch Revolverschüsse verwundet wurden. — Die Depesche des Generals Courcy, welche über die Krönung des neuen Königs berichtete, fügt hinzu, daß alle Mitglieder der Regierung ihre Functionen in regelmäßiger Weise angetreten haben. Courcy hofft eine baldige allgemeine Pacificirung. Der König nahm den Titel Doukhan an, welcher symbolisch die Vereinigung der beiden Nationen ausdrückt.

Madrid, 21. September. Die Untersuchung gegen 17 der Theilnahme an dem gewaltsamen Angriffe auf die deutsche Gesandtschaft beschuldigte Personen ist nahezu beendigt und werden dieselben demnächst unter der Anklage: das Haus und die Flagge des Vertreters einer befreundeten Macht beschimpft und das Land der Gefahr eines Krieges ausgesetzt zu haben, vor Gericht erscheinen. Die Kaufleute von Havanna votirten 500.000 Piaster zu Kriegszwecken und beschlossen, ihre Verbindungen mit deutschen Kaufleuten abzubrechen.

London, 21. September. „Times" bezweifelt, daß die Erhebung in Ostrumelien von russischen Agenten inspirirt, oder von den Großmächten geplant worden wäre und glaubt vielmehr, die Bulgaren jenseits des Balkans hätten auf eigene Faust gehandelt, in der Erwartung, die Macht des panslavistischen Gefühls werde Rußland zwingen, für sie Partei zu nehmen, oder wenigstens gegen die Beeinträchtigung des Schrittes zu protestiren. Obwohl der Sultan ermächtigt ist, türkische Truppen nach Ostrumelien zu entsenden, werde die Pforte es schwerlich wagen, die Möglichkeit eines Krieges involvirende Maßnahmen ohne vorherige Consultirung der Signatarmächte zu ergreifen. Zweifellos seien die Staatsmänner des Continents von der Nothwendigkeit durchdrungen, eine Störung auf die engsten Grenzen zu beschränken und eine mit dem Geiste und dem Buchstaben des Vertrages vom Jahre 1878 vereinbarliche Lösung herbeizuführen. England verkenne nicht die Gefahren für den Frieden und die Sicherheit des Orients, welche die Ereignisse vom 18. September in sich schließen, könne aber nicht behaupten, daß sich die Situation seit dem Datum des Berliner Vertrags nicht wesentlich geändert habe.

Sitzungen der Generalversammlung der sächsischen Universität.

Hermannstadt, 23. September.

Vorsitzer: Obergespan und Comes der Sachsen Dr. Moriz v. Brennerberg.

Schriftführer-Stellvertreter: Franz Hiemesch.

Nach Ablesung und Verificirung des Protocolls über die vorgestrige Sitzung theilt

Vors. mit, der Abgeordnete Schaffend habe ihm angezeigt, er könne krankheitshalber einige Zeit hindurch den Sitzungen nicht anwohnen. Dient zur Kenntniß.

Bömches referirt Namens der Finanzcomission über die Rechnung des Archivars Zimmermann. — Die buchhalterisch geprüfte Rechnung wird genehmigt.

Dörr berichtet über den Weiterverkauf von vier Realitäten nach Universitätscasse-Schuldnern. Dem Antrage der Finanzcommission gemäß wird der Weiterverkauf genehmigt.

Lehrer berichtet über die Vorstellung der Hermannstädter Gewerbeschul-Commission betreffs Abänderung des Namens der Gewerbeschulen in Lehrlingsschulen. Der Antrag, daß die von der Universität unterstützten Gewerbeschulen von nun an den Namen Gewerbelehrlingsschulen führen sollen, wird angenommen.

Eine Mittheilung des Schäßburger Magistrats betreffend die dortige Gewerbeschulcommission wird über Antrag desselben Referenten zur Kenntniß genommen.

Krasser trägt vor den Bericht des Reisestipendisten Tuchmachergesellen Kaunz aus Schäßburg. — Der Bericht wird zur befriedigenden Kenntniß genommen.

Bömches referirt über das Gesuch der Amtsdienerswitwe Anna Binder um eine Gnadengabe. — Ueber Antrag der Finanzcommission werden der bittstellerischen Witwe jährlich 60 fl. bewilligt.

Zay berichtet über die Vorlage des Centralamtes betreffend die vierte Quinquennalzulage per 125 fl. für den Universitätssecretär Karl Schneider. — Die Quinquennalzulage wird vom 15. November l. J. an votirt.

Derselbe Referent trägt vor das Pensionirungsgesuch des Universitäts-Secretärs Karl Schneider.

Die Generalversammlung gibt unter Anerkennung der vorzüglichen und tüchtigen Dienstleistungen des Secretärs dem Gesuche Folge und bemißt seinen Pensionsbezug vom 1. December 1885 an mit jährlichen 1200 fl. Zugleich weist die Generalversammlung das Centralamt an, der erwähnten Anerkennung in einer besonderen Zuschrift an den verdienstvollen Secretär entsprechenden Ausdruck zu geben.

In Verbindung mit der bezüglichen Pensionirungs-Angelegenheit wird das Centralamt angewiesen, den Concurs zur Besetzung der erledigten Stellen des Universitäts-Secretärs und des Cassa-Controlors mit 14-tägigem Termin auszuschreiben.

Hierauf Schluß der Sitzung.

Local- und Tagesnachrichten.

Hermannstadt, 24. September

— Die Statuten des freiwilligen Feuerwehrvereines in der Gemeinde Schönau sind vom k. ung. Ministerium des Innern unter Z. 49103 l. J. mit der Einreichungsclausel versehen worden.

— In Angelegenheit das Hausirhandels mit ausländischen Preßerzeugnissen hat der Minister des Innern folgenden Erlaß an die Jurisdictionen gerichtet: „Von mehreren Seiten ist die Beschwerde erhoben worden, daß Kalender und allerlei Preßerzeugnisse durch Agenten im Wege des Hausirhandels ohne Licenz in Verkehr gesetzt werden, ohne daß die Behörden dies verhindern und die betreffenden unbefugten Hausirer für die verübte Uebertretung bestrafen würden. Nachdem im Sinne der Circular-Verordnung vom 26. Juni 1867 Z. 1731/B. M. R. und vom Jahre 1873 Z. 463/B. M. R. zum Verkaufe von ausländischen Preßerzeugnissen im Wege des Hausirhandels eine Concession des Ministeriums des Innern nothwendig ist, fordere ich die Jurisdiction auf, zu verfügen, daß der Hausirhandel von Agenten, die eine solche Concession nicht besitzen, verhindert und die Betreffenden auf Grund der bestehenden Verordnungen bestraft werden."

— Seine Excellenz der Herr Corps-Commandant Feldmarschall-Lieutenant Freiherr v. Schönfeld beging gestern sein vierzigjähriges Dienstjubiläum, zu welchem von sämmtlichen Stationen des Corpsbereiches telegraphische Glückwünsche an den Jubilar einlangten, welchen sich auch die hiesige Garnison aus vollem Herzen anschloß.

Leider war es Hochdemselben nicht vergönnt, diesen Jubeltag in der Mitte seiner ihn hochverehrenden Truppen zu feiern, indem derselbe von Pozsega — wo er als Schiedsrichter bei den Schlußmanövern des 13. Corps fungirte — nach Partenkirchen (an der bayrischen Grenze gegen Innsbruck) an das Sterbebett seines besten Kindes, seiner mit dem k. bayerischen Kammerherrn, Reichs- und Landtags-Abgeordneten August Freiherrn von Gise verehelichten Tochter, Maria Antonia, berufen wurde.

Die Theilnahme an dem Schmerze des Vaters anläßig dieses unersetzlichen Verlustes erfüllt aller Herzen ebenso wahr und bleibend, als die hohe Verehrung, welche die Truppen des 12. Corps ihrem Commandanten entgegenbringen.

— (Todesfall.) Se. Excellenz der Herr Corps-Commandant FML. Freiherr v. Schönfeld hat durch den am 15. d. erfolgten Tod seiner Tochter Maria Antonia verehelichte Freifrau von Gise einen herben Verlust erlitten. Die Theilnahme, welche dieser Trauerfall bei den zahlreichen Verehrern Seiner Excellenz auch hier in Hermannstadt hervorgerufen, ist eine ebenso aufrichtige wie tiefgehende. Möge dem tiefbetrübten Vaterherzen einigen Trost die Ueberzeugung gewähren, daß seinen Schmerz die weitesten Kreise mitempfinden.

Die von der Familie ausgegebene Parte lautet: „Todes-Anzeige: Tiefgebeugt bringen wir hiedurch zur Kenntniß, daß es Gott dem Allmächtigen in Seinem unerforschlichen Rathschlusse gefallen hat, unsere innigstgeliebte Gattin, Mutter, Tochter und Schwiegertochter die hochgeborne Frau Maria Antonia Freifrau von Gise geb. Freyin von Schönfeld heute Morgens 3¾ Uhr nach langem, schweren, mit größter Geduld ertragenen Leiden und wiederholtem Empfange der heil. Sterbesacramente zu Sich in die ewige Heimat abzuberufen. — Partenkirchen, den 15. September 1885. — Im Namen der Gesammtfamilie: August Freiherr von Gise, k. bayr. Kammerherr, Reichs- und Landtagsabgeordneter, als Gatte, mit seinen Kindern Irma, Charlotte und Ella. — Anton von Schönfeld, k. k. wirklicher Geheimrath, Feldmarschall-Lieutenant, Corps-Commandant, — Georgine Freifrau von Schönfeld, geb. von Nevill, als Eltern. — Maximilian Freiherr von Gise, k. bayr. Kammerherr und Gesandter a. D., — Anna Freifrau von Gise, geb. Gräfin Tascher de la Pagerie, als Schwiegereltern. — Die irdische Hülle wird in aller Stille nach der Schloßkapelle Teublitz überführt, von wo Freitag den 18. d. M. die Beisetzung in der Familiengruft zu Seltendorf mit darauffolgendem Gottesdienste stattfindet. — In Partenkirchen wird Donnerstag den 24. d. M., Vormittags 10 Uhr, ein h. Seelengottesdienst abgehalten werden."

— Der Commandant des 23. Feldjäger-Bataillons, Oberstlieutenant Sigmund v. Großschmid, ist am 22. d. in Maros-Vasarhely plötzlich gestorben.

Aus Anlaß dieses Todesfalls gab das Officiers-Corps folgende Parte aus: „Das Officiers-Corps des Feldjäger-Bataillons Nr. 23 gibt hiermit tiefbetrübt die Nachricht von dem Hinscheiden seines hochgeachteten, innigstgeliebten Commandanten des Herrn Sigmund v. Großschmid, k. k. Oberstlieutenant und Commandant des Feldjäger-Bataillons Nr. 23, Besitzer der Kriegs-Medaille 2c. 2c., welcher am 22. d. M. um ½4 Uhr Nachmittags nach kurzem Leiden an Gehirnhautentzündung im Alter von 55 Jahren verschieden ist. Das Leichenbegängniß findet am 24. d. um 4 Uhr Nachmittags vom Trauerhause (vár mellett) Nr. 1004 auf dem röm.-kath. Friedhofe statt. Die heilige Seelenmesse wird am 25. d. um 10 Uhr Vormittags in der röm.-kath. Pfarrkirche gelesen werden."

— (Die Unterhaltungsabende des Hermannstädter Ortsvereins des Frauenvereins) werden heuer am 4., 11. und 25. October und am 8. November stattfinden. Das vom Vereinsausschuß eingesetzte Comité hat sich die Aufgabe gestellt, seinen Mitgliedern und allen denen, die an anregender Geselligkeit Geschmack finden, in möglichst zwangloser und gemüthlicher Form an diesen Abenden erhebende und erfrischende Unterhaltung zu bieten. Wie es bei dem guten Zweck, dem die Abende dienen sollen und bei der anspruchslosen Form, die ihnen gegeben wird, natürlich ist, haben sich zu der Mitwirkung bereits eine Reihe unserer beliebtesten Kräfte bereit erklärt und stehen weitere werthvolle Zusagen in Aussicht. In den Vorträgen, welche von Damen und Herren geboten werden, werden Ernst und Humor, Musik, Theater, Poesie und Prosa zu ihrem Rechte kommen. Als Saal ist der große Saal des Gesellschaftshauses in Aussicht genommen und wird das Comité dafür sorgen, daß die darin aufgestellten Tische gegen eine geringe Gebühr im vorhinein vorgemerkt werden können, damit dieselben auch von einem geschlossenen Kreise besetzt werden können und dadurch den Abenden der Charakter der ungezwungenen Unterhaltung gewahrt bleibe. Nach beendigtem Programm, das nicht vorher bekannt gegeben wird, also den besonderen Reiz der Ueberraschung in sich trägt, wird Küche und Keller des Herrn Popovits wohl in ausgiebigster Weise dafür sorgen, daß zwischen Körper und Geist das richtige Gleichgewicht wieder hergestellt werde.

— (Siebenbürger röm.-katholische Landeskirchen-Versammlung.) Aus Karlsburg, 22. d. wird uns geschrieben: Heute um 10 Uhr Vormittags begann die zweite Sitzung mit der Vorlesung und Authenticirung des gestrigen Sitzungsprotocolles. Hierauf erfolgte die Verificirung der gestern später noch angekommenen Mitglieder.

Der Antrag, daß für die vorzunehmenden Wahlen und besonders für die Wahl der erledigten Secretärstelle eine Candidations-Commission gewählt werden möge, wurde nach lebhafter Debatte fallen gelassen und die freie Wahl in jeder Hinsicht gesichert; an dieser Debatte betheiligten sich besonders Gabriel Ugron, Johann Gál und Graf Eugen Haller, die gegen den Antrag die Rechte der Mitglieder nicht verkürzt sehen wollten. Baron Georg Szentkereßti trat für die Wahl der Candidations-Commission ein. Die Wahlen, deren Resultat wir in unserem gestrigen Blatte telegraphisch mitgetheilt haben, begannen nach der um ½2 Uhr aufgehobenen Sitzung und dauerten bis zum Abend. Sehr interessant gestalteten sich die Debatten über die Verwaltung des vor Kurzem mit 900,000 fl. angekauften Radnóther Besitzthumes.

Schließlich wurde der von Gabriel Ugron gestellte Antrag, in geringer Weise modificirt, mit großer Majorität angenommen, demnach die Verwaltung des in 9 Ortschaften gelegenen Besitzthumes bis zum Schluße des Jahres 1886 provisorisch vom Directionsrathe geleitet, dann eine Commission ausgeschickt werden wird, die die Besitzung zu studiren und Verwaltungspläne einzureichen hat, nachher aber soll das Besitzthum in Pacht gegeben werden.

Der Gegenstand über die Jahresrechnungen und Präliminare der Fundationen und Besitzungen wurde rasch erledigt, indem die Gutmeinung des Fünfzehner Ausschusses beinahe unverändert angenommen wurde. Um 6 Uhr Abends begann die 3. Sitzung.

— (1975 fl. in Verlust gerathen.) Einem ungarischen Bauern aus Banffi-Hunyad, der sich in den letztverflossenen Tagen per Bahn nach Mediasch begab, um auf dem dortigen Jahrmarkte Hornvieh einzukaufen, ist der große Betrag von 1975 fl., welchen derselbe in der inneren Seitentasche des Rockes aufbewahrt hielt, in Verlust gerathen. Derselbe behauptete, in Klausenburg noch im Besitze des Geldes gewesen zu sein und könne ihm dasselbe nur auf der Strecke von Klausenburg bis Kis-Kapus, während welcher Zeit er im Waggon geschlafen, abhanden gekommen sein. Als er in Kis-Kapus den Abgang des Geldes bemerkte, begab er sich zu Fuße von dort nach Mediasch und machte bei der dortigen Behörde die Anzeige, welche im telegraphischen Wege sofort die nöthigen Vorkehrungen bezüglich des von dem Banffi-Hunyader Bauern benützten, nach Predeal fahrenden Zuges traf. Von Mediasch kam derselbe vorgestern auch nach Hermannstadt und erstattete bei der Polizei-Behörde die Anzeige; auch hier wurden zwei Tage hindurch Nachforschungen gepflogen, welche jedoch, da der Verlustträger keine stichhältigen Anhaltspuncte angeben konnte, erfolglos blieben.

— (Ungarischer Culturverein.) Der Debrecziner Stadtvertretungskörper hat in seiner am 23. d. abgehaltenen Generalversammlung den Beschluß gefaßt, dem siebenbürgisch-ungarischen Culturvereine als Mitglied für immerwährende Zeiten mit dem Betrage von 5000 fl. beizutreten und zu Gunsten des Vereins in der ganzen Stadt Sammlungen zu veranstalten.

— (Ein „Todesurtheil".) Dem „Pester Lloyd" geht von Herrn Dr. Popoviciu folgendes Schreiben zu:

Sehr geehrter Herr Redacteur!

In Folge eines in Ihrem geschätzten Blatte vom 12. d. publicirten Artikels, an die rumänische Intelligenz in Ungarn adressirt, erhielt ich heute aus Bukarest de dato 4./16. d. ein mit rother Tinte geschriebenes Todesurtheil seitens der „rumänischen Irredenta", die jedoch so gnädig sein will, falls ich meinen Artikel widerrufe, mich noch weiter leben zu lassen.

Da ich weder weiß, wer die Strolche sind, noch wo sie ihren Aufenthalt haben, so erlaube ich mir die Güte E. W. in Anspruch zu zu nehmen, um meiner Antwort einen Platz in Ihrem geschätzten Blatte einräumen zu wollen.

An die „Irredenta Romana" Bukarest.

Grad.

In Ihrem vom 4./16. d. mit rother Tinte geschriebenen Briefe verständigen Sie mich, daß ich von Seite der „Irredenta Romana" zum Tode verurtheilt bin, und die Execution soll noch hier in Herkulesbad stattfinden, nachdem ich zuvor einer Tortur unterworfen und dann mit Messern durchbohrt werden soll. (Meinen besten Dank für die gütige Beschreibung der Art meines Todes.)

Ich werde beschuldigt, daß ich meine Nation beschimpft und mich über die „Irredenta Romana" lustig gemacht hätte.

Von dem Ersteren ist kein Wort wahr. Jeder reifdenkende Mensch welcher meinen Artikel gelesen hat, konnte daraus sehen, daß es weder meine Absicht gewesen, den Ungarn zu schmeicheln, wie mir geschrieben wird, noch die Rumänen zu beschimpfen, sondern ich habe getreu und genau den Sachverhalt unserer Verhältnisse hier in Ungarn beschrieben, und das was ich beschrieben habe, ist Wort für Wort wahr, und trotz der Drohung mich zu tödten, im Falle ich nicht widerrufe, erkläre ich, nicht nur daß ich nicht widerrufen werde, sondern nochmals den Inhalt jenes Artikels bestätige, weil es die Wahrheit und meine individuelle Meinung ist, und weil ich ein wahrer Rumäne hin, der immer bereit war und es bis zu seinem Ende sein wird, für die Ehre seiner Nation und die Rechte seines Vaterlandes zu kämpfen; jedoch nur einen legalen Kampf auf gesetzlichem Wege, aber nicht durch Hochverrath.

Wenn Ihr anständige Leute und wirkliche Rumänen wäret, so hättet Ihr im vorhinein wissen müssen, daß Ihr durch Eure Pamphlete unsere Nation entehret und derselben schadet und unschuldige Leute in Verdacht bringt, aber Ihr könnt unmöglich Rumänen und anständige Leute sein, denn als solche hättet Ihr nicht die Frechheit gehabt, unsere Nation zu beschimpfen und dieselbe zu Räubern, Brandstiftern und Mördern stempeln zu wollen.

Und wenn Ihr glaubt, mich durch das an mich gesandte Todesurtheil einzuschüchtern und aus mir einen Rebellen zu machen, so irrt Ihr gewaltig. Wenn Ihr auch nicht meinen Rath verdient, so will ich Euch doch die Wohlthat erweisen, Euch einen solchen zu geben: falls Ihr wirklich irregeleitete Rumänen sein sollt, so kehrt, Brüder, in den Schoß Eurer Nation zurück und laßt Euch nicht durch das Nordlicht irreführen, denn wir aus Ungarn folgen Euch nicht, und Ihr werdet bestimmt in den russischen Sümpfen untergehen.

Das ist meine erste und auch meine letzte Antwort, welche ich auf Euer mir übersandtes Todesurtheil geben kann nnd geben will; zugleich mein Testament, und nun könnt Ihr mich morden, wann es Euch beliebt, ich bleibe meiner Nation und meinem Vaterlande wie alle anständig denkenden Rumänen treu.

Herkulesbad, 20. September 1885.

Dr. A. Popoviciu.

— (Budapester Landesausstellung.) Aus Budapest, 20. d. wird uns geschrieben: Der hohe Protector unserer Landesausstellung beehrte uns mit seinem werthen Besuche. Kronprinz Rudolf in Begleitung des Ministers Széchenyi und des ganzen Ausstellungs-Comités besuchte mehrere Pavillons. Punct 12 Uhr langte der Zug am südlichen Haupteingange des großen Industrie-Palastes an und Graf Zichy leitete diesen in der angrenzenden Metall- und Kunstbronzwaaren-Exposition der Teßtory'schen Actiengesellschaft, welche wahrscheinlich schon früher einen Wink erhielt, da seit zwei Tagen die ganze Exposition erneuert mit zahlreichen neuen Kunstgegenständen versehen wurde. Der hohe Gast hielt sich hier am längsten auf und kaufte unter Andern zwei große Majolika-Blumenvasen mit kunstvoll ausgeführter Bronze-Montirung. Die hier angrenzenden Gruppen sind die der bekannten zwei tüchtigen Budapester Schlosser, welche mit den schwarzen Eisenrosen und zarten Handarbeiten das Publicum zu fesseln wissen. Diesmal blieb seine Hoheit hier nicht stehen, sondern besuchte die Firma Vandrak, Bronzarbeiten, welche eine neue Gaslampen-Lyre ausstellte. Noch wurden berücksichtigt die alte Spenglerfirma Georg Kutsera, welche nun auch Fayence-Artikel mit Bronze montirt ausstellte. K. Creme mit seinem neuerfundenen leicht flüssigen Email, welches auf alle Metalle, auf Glas ja auf Holz angebracht, die kunstvollste Ausführung gestattet, fand Beifall. Neuhold, Metall- und Bronze-Gießer, Kirner mit den vorzüglichen Jagdgewehren erhielten einen flüchtigen Beschau. Der imposante Zug wandte sich bei der Deutsch'schen Exposition neuer Hilfsmaschinen für Leder nach links in die Eisen- und Sparherde-Abtheilung und von hier in die Zellerin'sche Bau- und Montirungs-Exposition für Ventilations-, Heiz- und Bade-Einrichtung, sowie Wasserleitung. Diesen großen Sälen welche die Zellerin'sche Fabrik vollkommen allein füllt und die so zu sagen allein hinreichen würden, eine kleine Ausstellung zu demonstriren, wurde abermals die Ehre zu theil, unsern hohen Protector längere Zeit zu fesseln. Graf Zichy, welcher so ziemlich in der Ventilations- und Feuerungs-Branche bewandert, hielt einen vortrefflichen Vortrag; endlich zu den Theater-Einrichtungen angelangt, wurde der fachkundige Leiter Fridolin Dubasovits herbeigezogen, die künstliche Regendouche bei der Feuersgefahr eines Theaters zu erklären. Diese neuen Vorrichtungen fanden den lebhaftesten Beifall. Der Zellerin'schen Gruppe wurde die hohe Ehre zu theil, unsern h. Protector lebhaft zu befriedigen. Der Rückgang erfolgte wieder durch die Eisengruppe und von da aus durch die Wagen- und Kunstuhren-Exposition, wo unter andern elektrische Uhren, die des Josef Auer Berücksichtigung fand. Nach sicherem Vernehmen soll unser hohe Protector deßhalb sich die schönen Objecte zeigen haben lassen, damit er in Kürze abermals mit Ihrer Hoheit der Königin Elisabeth den Rundgang macht. Wie man vernimmt, soll schon diese Woche die Veröffentlichung der Prämiirten stattfinden.

— (Besuch der Budapester Ausstellung.) Die Ausstellung wurde am 21. September — abgesehen von den Besitzern von Permanenzkarten — von 6484 Personen besucht.

— (Theueres Fensterputzen.) Einen interessanten Beitrag, wie hoch sich die Erhaltung des neuen Rathhauses in Wien stellt, liefert ein magistratisches Refererat, welches die Kosten des Fensterputzens im neuen Rathhause zum Gegenstande hat. Im neuen Rathhause befinden sich 4200 Fenster mit Vollscheiben und 800 gemalte Fenster. Die Putzfläche der gesammten Fenster beträgt 22.100 Quadrat-Meter oder 2 Hektaren, 28 Ar oder 4 Joch und 33 Quadrat-Klafter. Nach dem städtischen Preistarife würde das einmalige Fensterputzen 830 fl. kosten, mithin bei allmonatlicher Säuberung der Fenster im Jahre 9960 fl. Um eine Ermäßigung dieser Kosten zu erzielen, wurde auf Antrag des Referenten beschlossen, die Reinigung der Fenster vom Hauspersonale besorgen zu lassen, welches allerdings erhöht werden muß. In Folge dessen ermäßigen sich die Kosten der Reinigung auf 2676 fl.

— (Ein Wink an die Beamtenwelt.) Eine vorherrschend sitzende Lebensweise ist meist der Grund von Leber- und Hämorrhoidal-Leiden, Blutanschoppungen u. s. f., gegen welche „Moll's Seidlitzpulver" mit sicherem Erfolge angewendet werden. Täglicher Versandt gegen Post-Nachnahme durch Apotheker A. Moll, k. k. Hof-Lieferant, Wien, Tuchlauben 9. In den Apotheken der Provinz verlange man ausdrücklich Moll's Präparat mit dessen Schutzmarke und Unterschrift.

Neueste Nachrichten.

Sophia, 22. September. Meldung der „Pol. Corr.": Fürst Alexander von Bulgarien hat an die Signatarmächte des Berliner Vertrags auf telegraphischem Wege eine sein Vorgehen beleuchtende Mittheilung gerichtet.

Philippopel, 22. September. Der Fürst von Bulgarien beabsichtigt bei der Vereinigung von Bulgarien und Ostrumelien das Abhängigkeits-Verhältniß der beiden Länder zur Türkei in keiner Weise zu alteriren, wie er überhaupt nicht von feindseligen Motiven gegen die Pforte geleitet war und auch den größten Werth darauf legt, seinem weiteren Vorgehen jeden feindseligen Charakter gegen die Pforte zu benehmen. — Es wurde die Ueberführung Gavril Paschas nach Sophia verfügt, woselbst derselbe bereits eingetroffen ist. Es wurde zugleich der Auftrag ertheilt, daß er mit der seiner Position und seinem Range entsprechenden Rücksicht auf Kosten der Regierung empfangen und behandelt werde. — Fürst Alexander ist heute Vormittags hier eingetroffen und von einer zahlreichen Volksmenge mit enthusiastischen Kundgebungen begrüßt worden. Es kommen dem Fürsten von allen Seiten aus Bulgarien und Ostrumelien Kundgebungen zu, er möge das Werk der Vollendung der definitiven Union muthig weiter ver folgen, da das Volk bereit sei, ihn darin mit Gut und Blut zu unterstützen.

Paris, 22. September. „Temps" meldet aus Athen, daß, wenn die Mächte die Vereinigung Ostrumeliens und Bulgariens gutheißen, Griechenland Compensationen fordern wird, um das Gleichgewicht zu erhalten.

Paris, 22. September. Auf der hiesigen türkischen Botschaft meint man, die Pforte werde ihre Truppen zunächst nicht nach Ostrumelien, sondern nach Macedonien werfen, um ein Hinübergreifen des Aufstandes zu verhindern. Nach officiellen Meldungen verhalten sich die in der ostrumelischen Angelegenheit zunächst interessirten Regierungen bisher reservirt, zeigen nicht die Absicht, isolirt zu handeln, hegen vielmehr die Neigung zu einem gemeinsamen Vorgehen. — Die jüngsten Depeschen aus Sophia zeigen die Ankunft bulgarischer Emissäre in Macedonien, um auch dieses Land zu revoltiren, an. — Minister Freycinet empfing heute wieder den türkischen Botschafter. Frankreich hat sich bereit erklärt, gemeinschaftlich mit anderen Mächten Entscheidung zu treffen.

Original-Telegramme.

Großwardein, 23. September. (Ung. T.-C.-B.) Erzherzog Joseph ist Abends 7 Uhr nach Maros-Vasarhely abgereist, trifft daselbst morgens 3 Uhr ein und inspicirt im Laufe des Tages die Honvédtruppen.

Wien, 23. September. (U. T.-C.-B.) Die Königin, Erzherzogin Valerie und Prinzessin Gisella von Baiern sind in Schönbrunn eingetroffen. Der König erwartete dieselben im Penzinger Bahnhofe.

Konstantinopel, 23. September. (Ung. T.-C.-B.) In Folge der rumelischen Nachrichten war bereits Sonntag Ministerrath unter Vorsitz des Sultans; die Meinungen der Minister waren getheilt; einige riethen, Panzerschiffe mit 2000 Mann nach Burgas zu senden, sowie den Einmarsch in Macedonien; andere riethen, vorerst die Vertragsmächte zu consultiren. Vorläufig wurden einige Bataillone bei der Grenzstadt Mustapha zusammengezogen. Die Pforte richtete heute an die Signatarmächte ein Rundschreiben, gegen das Vorgehen des Fürsten von Bulgarien und die Vertragsverletzung protestirend, sowie die Ausübung der ihr zustehenden Rechte anzeigend.

Lotto-Ziehung
vom 23. September.

Brünn: 17 88 25 43 67.

Fremden-Liste
vom 23. September.

Hotel Neuhrirer. Julius Jekel, Advocat, von Kronstadt; N. Holdampf, Reisender, von Budapest; N Engelhardt, Kaufmann, von Fogarasch.

Hotel Römischer Kaiser. Thomas Linhart, k. k. Artillerie-Hauptmann, von Karlsburg; F. Dobler v. Friedburg, k. k. Artillerie-Oberlieutenant, von Wien.

Ungarisches Theater in Hermannstadt.
Unter der Direction des **Franz Várady.**
Heute Donnerstag den 24. September 1885:
Zum ersten Male:
Nézd meg az anyját, vedd el a lányát.
Prüfe vorerst die Mutter, dann heirate die Tochter.
Neuestes Original-Lustspiel in 3 Aufzügen von A. Berczik.

Budapester telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 23. September 1885.

Ung. Goldrente 6%	—.—	Ungarische Prämien-Lose	117.—
Ung. Goldrente 4%	96.90	Theißregulirungs- u. Szeged.-Lose	121.—
„ Papierrente	89.90	Oesterr. Staatsschuld in Papier	81.75
„ Eisenbahn-Anlehen	148 —	Oesterr. „ in Silber	82.25
Ostb. I. Emission St.-Oblig.	96.50	Oesterr. Goldrente	108.75
„ „ II. „ „	124.—	1860er Staats-Anlehen	138.50
„ „ 1876er Staats-Oblig.	109.50	Oesterr.-ung. Nat.-Bank-Actien	865.—
„ Grundentlastungs-Obligat.	102.—	Ung. Creditbank-Actien	280.75
„ Grundentl.-Oblig. m. Verlos.	101,50	Oesterr. Credit-Actien	280.40
Temes-Banat. Grundentl.-Oblig.	101.75	Silber	—.—
detto detto mit Verlos.-Cl.	101.25	K. k. Ducaten	5.87
Siebenb. Grundentl.-Obligation	101.—	20 Francs-Stücke	9.97
Kroat.-slavon. „ „	102.—	100 Mark Deutsche Reichswährung	62.10
Ung. Weinzehent-Obligation	97.75	London (für dreimonatl. Wechsel)	126.30

Wiener telegraphischer Börsen- und Effecten-Cours
vom 23. September 1885.

Ung. Goldrente	—.—	Ungarische Prämien-Lose	117.—
4percentige Goldrente	97.40	Theißregulirungs- u. Szeged. Lose	120.75
5percentige Papierrente	90.40	Oesterr. Staatsschuld in Papier	81.35
Ung. Eisenbahn-Anlehen	148 —	Oesterr. Staatsschuld in Silber	82.—
Ung. Ostb. I. Emission St.-Oblig.	97.—	Oesterr. Goldrente	107.90
„ „ II. „ „	—.—	1860er Staats-Anlehen	138.70
„ „ III. „ „	108.50	Oesterr.-ungarische Bankactien	864.—
Ung. Grundentlastungs-Obligation	101 —	Ungar. Creditbank	282.—
Ung. Grundentl.-Oblig. mit Verlos.	101.25	Oesterr. Creditactien	281.50
Temes-Banater Grundentl.-Oblig.	102.—	K. k. Ducaten	5.92
Tem.-San. Grund.-Obl. mit Verl.	101 25	20 Francs-Stücke	9.99
Siebenb. Grundentlastungs-Oblig.	101 —	100 Mark Deutsche Reichswähr.	61 90
Kroat.-slav. „ „	102.—	London	126 15
Weinzehent-Obligation	—.—	Oesterr. Papierrente, 5% steuerfrei	98.15

M.-Z. 7735/1885. [737] 2—2

Kundmachung.

Mittwoch den 7. October l. J., Vormittags 9 Uhr, wird auf Gefahr und Kosten des vertragsbrüchigen Pächters die dem Reissenfels'schen Fonde zugehörige Wiese im Lazareth, top. Zahl 3557, im Wege der mündlichen Licitation verpachtet werden.

Der Ausrufungspreis beträgt 74 fl. ö. W. und hat jeder Licitant ein 10% desselben betragendes Vadium zu erlegen.

Die näheren Vertrags-Bedingungen können bis zum Beginn der Licitation bei der Stadtcassa eingesehen werden.

Hermannstadt, am 12. September 1885.

Der Magistrat.

U.-Z. 651/1885. [751] 1—3

Concurs.

Bei dem Centralamte der sächsischen Universität sind die nachstehenden Beamtenstellen durch Wahl auf Lebensdauer zu besetzen:

1. die Stelle des Universitäts-Secretärs, mit welcher ein Jahresgehalt von 1500 fl., eine 4-malige Quinquennalzulage à 125 fl. ö. W. und Pensionsanspruch, —
2. die Stelle des Controlors, mit welcher ein Jahresgehalt von 800 fl. ö. W., eine 4-malige Quinquennalzulage à 75 fl. ö. W. und Pensionsanspruch

verbunden ist.

Für die Stelle des Universitäts-Secretärs ist der Nachweis der juridisch-politischen Studien, für die Stelle des Controlors der Nachweis über erworbene Kenntnisse im Rechnungsfache erforderlich, und hat der Controlor eine Caution in der doppelten Höhe des Jahresgehaltes zu leisten.

Die documentirten Bewerbungsgesuche für die obigen Beamtenstellen sind an das gefertigte Centralamt **bis 9. October 1885** einzusenden.

Hermannstadt, am 23. September 1885.

Vom Central-Amte der sächsischen Universität.

4263/1885. szgb. [733] 3—3

Licitation.

Die Verpachtung des Schankrechtes in der Gemeinde Neudorf findet **Samstag den 3. October l. J.,** Vormittags 10 Uhr, in der Kanzlei des gefertigten Amtes statt.

Die Licitations-Bedingungen können hieramts während der ordentlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 18. September 1885.

Das Stuhlrichter-Amt.

Z. 4003/1885. szgb. [748] 1—3

Licitations-Kundmachung.

Die Verpachtung des Schankrechtes in der Gemeinde Stolzenburg findet **am 5. October l. J.,** Vormittags 10 Uhr, in der Ortsamts-Kanzlei in Stolzenburg statt.

Die Licitations-Bedingungen können hieramts während der ordentlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Hermannstadt, am 21. September 1885.

Das Stuhlrichter-Amt.

Z. 4292/1885. szgb. [749] 1—3

Licitations-Kundmachung.

Die Verpachtung des Schankrechtes der Gemeinde Reussen findet **am 6. October l. J.,** Vormittags 9 Uhr, in der Kanzlei des gefertigten Amtes statt.

Die Pacht-Bedingungen können hieramts und in der Ortsamts-Kanzlei in Reussen eingesehen werden.

Hermannstadt, am 21. September 1885.

Das Stuhlrichter-Amt.

Z. 1123/1885. [741] 1—3

Kundmachung.

Am 12. October l. J., Vormittags 9 Uhr, wird das Schankregale der Gemeinde Burgberg auf die Zeit vom 1. Januar 1886 bis 31. December 1888 licitationsweise im Gemeindehause zu Burgberg verpachtet.

Die näheren Licitations-Bedingungen können in der Ortsamts Kanzlei während der ordentlichen Amtsstunden eingesehen werden.

Burgberg, am 21. September 1885.

Das Ortsamt.

Hafer-Lieferung.

Die Gemeinde Leblang, letzte Post Lemnek, bei Reps, wünscht **1500 bis 2000 Hektoliter Hafer** sehr schöner Qualität an einen Unternehmer abzugeben.

Hierauf Reflectirende wollen sich wegen des Preises, der Zeit und des Ortes der Lieferung an das Leblanger Ortsamt wenden. (732) 2—2

Erven Lucas Bols, k. k. Hof-Lieferanten, k. nied. Hof-Lieferanten, **etablirt seit 1575, Amsterdam,** deren Specialitäten:

Curacao-Anisette, sind vorräthig in den ersten Geschäften des Landes.

Agenten in Budapest: PAULINI testvérek. Brüder PAULINI

(714) 2—20

Vom Erfinder Herrn **Professor Dr. Meidinger** ausschließlich autorisirte Fabrik für

Meidinger-Oefen.

H. Heim, Döbling bei Wien.

Filiale: Budapest, Thonethof.

K. und k. ausschl. Patent 1884.

Mit ersten Preisen prämiirt: Wien 1873, Cassel 1877, Paris 1878, Sechshaus 1877, Wels 1878, Teplitz 1879, Wien 1880, Eger 1881, Triest 1882.

Niederlagen:

Wien, Kärnthnerst. 40/42. **Bukarest,** Strada Lipscani 96.

Mailand, Corso Vitt. Emanuele 38.

Vorzüglichste Regulir-, Füll- u. Ventilations-Oefen für Wohnräume, Schulen, Bureaux 2c., in einfacher u. eleganter Ausstattung. **Heizung mehrerer Zimmer durch nur Einen Ofen. — Central-Luftheizungen** für ganze Gebäude.

Trockenanlagen für gewerbliche und landwirthschaftliche Zwecke.

In Oesterreich-Ungarn werden von 263 Unterrichts-Anstalten 1824 unserer Meidinger-Oefen verwendet, darunter in 74 Schulen der Commune Wien 508 Oefen, in 47 Schulen der Commune Budapest 320 Oefen.

Die Vorzüge unserer Meidinger-Oefen haben denselben nicht nur bei k. k. Aemtern, Reichsanstalten und Communal-Behörden, geistlichen Orden, Krankenhäusern, bei Eisenbahnen und Dampfschiffen, Geldinstituten und Assecuranz-Gesellschaften, bei industriellen Etablissements, Hotels, Cafés, Restaurants in großer Anzahl Eingang verschafft, sondern auch in weit mehr als **20.000 Privatwohnungen** werden unsere Meidinger-Oefen verwendet.

Schutzmarke der Fabrik.

MEIDINGER-OFEN H. HEIM

Die große Beliebtheit, deren sich unsere Oefen überall erfreuen, hat zu vielfachen Nachahmungen Anlaß gegeben. Wir warnen deßhalb, unter Hinweis auf unsere nebenstehende Schutzmarke, das p. t. Publicum in seinem eigenen Interesse vor Verwechslung unseres rühmlichst bekannten Fabrikates mit Nachahmungen, mögen dieselben einfach als Meidinger-Oefen oder als verbesserte Meidinger-Oefen anempfohlen werden.

Unser Fabrikat hat auf der Innenseite der Thüren unsere Schutzmarke eingegossen.

Prospecte und Preislisten gratis und franco. [607] 7—15

Gummi- und Fischblasen,

Vorsichts-Präparate, echt französisch, bestes Fabricat **per Dutzend 1, 2, 3, 4 und 5 fl.;**

Damen-Specialitäten (Pariser Schwämme) **per Dutzend fl. 2—3;**

Gürtel, unübertrefflich gegen nächtliche Pollutionen, **per Stück fl. 2.50,** so auch alle Sorten **Gummi-Betteinlagen, Regenmäntel, Urinhälter, Flaschen** für Damen und Herren, **Perioden-Taschen, Spritzen, Luftpölster, Damen-Busen** und alle in diesem Genre einschlagende Artikel versendet discret per Nachnahme

die Gummiwaaren-Agentie

Alex. Mosé, Wien,

I., Köllnerhofgasse Nro. 4.

73 (4)

Annoncen,

sowie **Reclamen** für alle **Zeitungen, Fachschriften** und **Kalender** des In- und Auslandes besorgt **reell** und **billigst** die seit **27** Jahren bestehende **älteste** Firma dieser Branche in Oesterreich-Ungarn: (95) 14

A. OPPELIK in **Wien, Stadt, Stubenbastei Nr. 2.**

Streichzither-Unterricht

nach **leichtfaßlicher, bewährter Methode** ertheilt gegen mäßiges Honorar

Heinrich Wolf,

Sporergasse Nr. 7. [735] 2—3

Einfache, doppelte od. amerikanische

Buchführung

Correspondenz	durch prämiirten briefliche Unterricht. Gratis
Rechnen etc.	Prospect u. Probebrief.
Probe-Lection für Schönschrift Gratis	Erstes kaufmänn. Unterrichts-Institut „Postfach“ in Wien.

[466] 25—27

Sicherer Verdienst!

Ohne Capital und Risico

kann **Jedermann** bei uns, durch den **Verkauf** von **österreichisch-ungarischen Staats- und Prämien-Losen** gegen Ratenzahlungen laut G.-A. XXXI vom Jahre 1883, **monatlich 100—300 Gulden verdienen.**

Offerte mit Angabe der gegenwärtigen Beschäftigung sind zu richten an die (664) 6—12

Intern. Annoncen-Expedition

Leopold Lang,

BUDAPEST, Dorotheagasse Nr. 9.

Schnellste und billigste

Passagierbeförderung

nach

AMERIKA

zweimal wöchentlich

vermittelst der ausgezeichneten kais. deutschen Post- u. Schnellpost-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

in [40] 35—50

BREMEN

durch die von der hohen **k. k. Statthalterei in Wien** concessionirte

Haupt-Agentur

Moriz Sockl,

Wien, I., Postgasse Nr. 6.

Jede Anfrage wird sofort beantwortet.

Hühneraugen und Warzen,

sowie **verhärtete Haut** beseitigt **schmerzlos und sicher** das **„Anthylosin“** ohne zu **brennen** oder zu **schneiden.**

Hauptversendungs-Depôt: „Tiger-Apotheke“ in Wien, IX., Alserstrasse 12; ferner echt zu beziehen: „Engel-Apotheke“ am Hof, „Goldene Kreuz-Apotheke“, Mariahilferstrasse 78. 1/2 Flaçon **50** kr., ein ganzes **80** kr. sammt Gebrauchs-Anweisung. Für Postverpackung 10 kr. mehr.

(722) 3—15

Moll's Seidlitz-Pulver.

Nur echt, wenn auf jeder Schachtel-Etiquette der Adler u. **A. Moll's** vervielfachte Firma aufgedruckt.

Die nachhaltige Heilwirkung dieser Pulver gegen die hartnäckigsten **Magen- und Unterleibs-Beschwerden,** Magenkrampf, Verschleimung, Sodbrennen, bei habitueller **Verstopfung** gegen Leberleiden, **Blutanschoppung,** Hämorrhoiden und den verschiedensten **Frauenkrankheiten** haben denselben eine seit Jahrzehnten stets steigende Verbreitung verschafft.

Falsificate werden gerichtlich verfolgt.

Preis einer Original-Schachtel mit Gebrauchs-Anweisung 1 fl. ö. W.

Moll's Franzbrantwein u. Salz

Als **Einreibung** zur erfolgreichen Behandlung von Gicht, Rheumatismus, jeder Art Gliederschmerzen und Lähmungen, Kopf-, Ohren- und Zahnschmerz; in Form von **Umschlägen** bei allen Verletzungen und Wunden, bei Entzündungen und Geschwüren. **Innerlich,** mit Wasser gemischt, bei plötzlichem Unwohlsein, Erbrechen, Kolik und Durchfall.

Eine Flasche mit genauer Anweisung **80** kr. ö. W.

Nur echt mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift.

Leberthran von M. Krohn & Co. in Bergen (Norwegen)

Das wirksamste und verläßlichste Mittel gegen **Brust- und Lungenleiden,** gegen **Scropheln, Hautausschläge und Drüsenkrankheiten** und zur Hebung des allgemeinen Ernährungs-Zustandes schwächlicher Kinder.

Preis 1 fl. ö. W. per Flasche sammt Gebrauchs-Anweisung.

Haupt-Versandt

bei

A. Moll, Apotheker, k. k. Hoflieferant, Wien, **Tuchlauben.**

Das p. t. Publicum wird gebeten, ausdrücklich Moll's Präparate zu verlangen und nur solche anzunehmen, welche mit A. Moll's Schutzmarke und Unterschrift versehen sind.

Depôts: Hermannstadt: C. Müller u. August Teutsch, Apotheker; **Fr. Jahn's Söhne; Bistritz:** Fr. D. Herberth, Apotheker; **Dées:** Fr. Nick; **Fogarasch:** Pildner v. Steinburg, Apotheker; **Karlsburg:** S. Mihellyes, Apotheker; **Klausenburg:** A. Valentiny, Apotheker; N. Széky, Apotheker; Sam. Dietrich; **Kronstadt:** Fr. Jekellus, Apotheker; J. C. Fuhrmann, Apotheker; Demeter Ereni; **Maros-Vásárhely:** M. Bucher; **Maros-Illye:** C. Hoffinger, Apotheker; **Petrozsény:** G. Gerbert, Apotheker; **Reussmarkt:** C. Fr. Schiemert; **Schässburg:** J. Teutsch, Kaufmann; **Szász-Régen:** G. Böck. (1) 89—

Budapester

AUSSTELLUNGS-LOSE á 1 fl.

4000 Treffer

Haupttreffer baar mit nur 1% Abzug

100.000 fl.

ferner 20.000 fl. 10.000 fl. Werth

11 Lose 10 fl.

Ausstellungs-Lotterie-Verwaltung Budapest, Andrássy-út 43.

(593) 38

Echte Brünner

Winteranzug-Tuchreste

aus garantirt echter **Schafwolle,** Meter 3.10 lang (4 Wiener Ellen), daher genügend auf einen completen Anzug **(Rock, Hose und Weste):**

den ganzen Rest um fl. **6.—** aus feiner Schafwolle,
" " " " fl. **8.50** aus hochfeinster Schafwolle

versendet gegen **Nachnahme** des **Betrages** die als reell und solid bekannte

Tuchfabriks-Niederlage „IMHOF“ in Brünn.

Muster werden keine versendet, da sich meine p. t. Kunden, welche früher nie ohne Muster bestellt hätten, jetzt ganz auf meinen bewährten guten Geschmack verlassen **und mir die Wahl des Dessins überlassen,** was beweist, daß ich meine p. t. Kunden nur mit der besten Waare bediene. Ueberdies verpflichte ich mich, etwa nicht convenirende Reste retour zu nehmen.

Bemerkung: Brünner Stoffe sind berühmt wegen ihrer schönen Ausführung und großen Dauerhaftigkeit, und soll daher Jedermann diese Gelegenheit benützen, Tuchwaaren vom Brünner Platze direct zu bestellen und nicht sich von gewissen Wiener Marktschreiern dupiren zu lassen. (611) 12—20

Druck und Verlag von Th. Steinhaussen's Nachfolger (Adolf Reissenberger.)